

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

113 (16.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291123)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangiergeld 70 Pfg., bei Gelddrucken 90 Pfg.; extra die Post bezogen (Postamtungsstelle Nr. 5439), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Frangiergeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenstr. 82.
Telephon-Nr. 4148 Nr. 58.

Interesse werden die halbjährlichen Gesamtheften oder deren Stamm mit 10 Pfg. berechnet; bei Mehrbestellungen entsprechendes Rabatt. Schwärzige Sonntagsbeilage nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Andere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 113.

Bant, Donnerstag den 16. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die „abgekauften“ Minister. Die Zahl der preussischen Minister a. D. hat durch den jüngsten Ministerwechsel eine wesentliche Verringerung erfahren. An der Spitze der inaktiven Räte der Krone steht der gewesene Reichskanzler Fürst Hohenlohe, zugleich der Senior der Schaar. Seine Kollegen a. D. sind vier Minister bzw. Staatssekretäre des Innern, und zwar der ehemalige Vizepräsident des Staatsministeriums v. Büttner, jetzt Oberpräsident der Provinz Sachsen, Graf Bocho Gutenberg, der gegenwärtige Oberpräsident von Schleswig-Holstein v. Rölller und Frhr. v. d. Rede; zwei frühere Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, Fürst Herbert Bismarck und der Vizekanzler in Konstantinopel Freiherr Marschall v. Bieberstein. Ferner drei Kultusminister: Dr. von Hoffler, Oberpräsident von Westpreußen, Graf v. Hedlitz, Trübschler, Oberpräsident von Ostpreußen und Dr. Hoffe, zwei verlassene Handelsminister, Frhr. v. Berlepsch und Bredel, drei gewesene Landwirtschaftsminister, v. Lucius-Dallhausen, v. Deuden und v. Hammerstein-Luxen. Außerdem als einzige Vertreter ihres Amtes der Staatsminister a. D. Debrück, Minister ohne Portfeuille in den Jahren 1865 bis 1876, der ehemalige Justizminister von Scheffing und als Leiter der Finanzminister v. Wiquel.

Jetzt wissen wir doch! Nämlich, woher das unheimlich machende Defizit kommt, das der Schatzkammer ansteht. Die „Köln. Zig.“ erläutert es also:

Die früheren Lebensläufe fallen fort, der Reichstag hat durch die Erhöhung der Invalidenrenten beträchtliche Mehrausgaben bewilligt, ohne für entsprechende Deckung zu sorgen, und die Erhöhung der Reichsteuern hat nicht die erwarteten Mehrerträge gebracht; ferner stellt sich jetzt auch heraus, daß die von Herrn v. Bobbertz einem allseitigen Wünsche entsprechend durchgeführten wesentlichen Erhöhungen der Post- und Fernspreckgebühren ganz beträchtliche Ausfälle in den Revenüen der Post- und Telegraphenverwaltung zur Folge gehabt haben. In Abgeordnetenkreisen verläutet, daß die Ausfälle allein auf mehr als 20 Millionen Mark geschätzt werden. . . .

Die Finanzverwaltung und Weltpolitik sind also nicht Schuld, wie eine herausragende Politiker annehmen könnten. Die kölnische Offiziere müßte es sonst doch wissen.

Minister Rölller und die Vätermeister. Die Ernennung des Abg. Rölller, der sich wiederholt gegen den Maximalbeitrag im Allgemeinen und die Väterverordnung im Besonderen ausgesprochen hat, zum preussischen Handelsminister wollen die Vätermeister zu einem erneuten Ansturm gegen die Handelsratsverordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Vätererwerbende benötigen. Sie wollen den bevorstehende Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Väter-Innungen zu einer „großen Protestkundgebung“ veranlassen und hoffen von dem neuen Handelsminister die Abschaffung, bzw. Abänderung der Verordnung zu erlangen. Gleichzeitig soll auch gegen die sogenannte neue Väterverordnung, die geplanten hygienischen Vorschriften für Erziehung und Betrieb von Vätererwerbenden protestiert werden. Herr Rölller wird danach sofort zeigen können, wie es um die Sozialpolitik zur Zeit steht.

Der seltsame Stumm hat dem neuen Ministerium seinen Beifall ausgesprochen. Die in seinem Geiste (scharfsinnig) weiterentwickelnde „Post“ schreibt: „Was die Sozialpolitik anlangt, kann man mit der Ergänzung des Staatsministeriums durchaus einverstanden sein. Die getroffene Wahl berechtigt auch zu der Hoffnung, daß das Ministerium Bölow im Ganzen einen festen und entschlossenen sozialpolitischen Kurs mit einer entschiedenen gegen die Sozialdemokratie gerichteten Tendenz verfolgen wird.“ — Na, denn nur los! Wir sind es alles klar zum Gescheh.“ Ob Rölller, ob Müller, wir nehmen den Fußbandschub auf!

Abgeblüht. Im letzten (10.) Petitionsvorbericht des Reichstags wird eine Petition des „Zentralvereins der Konfessionen vor dem Potsdamer Thor“ in Berlin, betreffend Stärkung des Autoritätsgefühls im Volke aufgeführt. Die Petition ist von der Petitionskommission als „nicht geeignet zur Erörterung im Plenum“ bezeichnet worden. — Das Ding mag schon ausgelesen haben!

Bezüglich des Streifenwehrens hat das Reichamt des Innern, entgegen der Borentscheidung des Berliner Polizei-Präsidenten, die zwangsweise Einziehung von Beiträgen von den einzelnen Innungen für unzulässig erklärt, sich aber im Prinzip für die Gründung eines solchen Fonds ausgesprochen. Der Zentralverband beschloß daraufhin, eine Kasse zur Unterstützung bzw. Schadloshaltung der durch Streifen geschädigten Kollegen auf freiwilliger Basis, unter Zugrundelegung eines besonderen Nebenstatutes, einzurichten. Das Statut soll von Vorhande ausgearbeitet und dem nächsten Verbandstage zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

Küstränge. Die Polen in Westfalen verweigern dem Zentrum die Heeresfolge. Sie wollen bei der demnächst zu erwartenden Erziehung zum Reichstage mit einem eigenen Kandidaten ins Feld rücken. Ihre Wahl soll auf den ehemaligen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Lütgenau gefallen sein.

Von der Heiligkeit des Privateigentums scheint man in den patriotischen Kreisen Bonn nicht viel zu halten. Es wird von dort gemeldet, daß bei dem Kaiserfest, der dort kürzlich von der gesamten Studentenschaft aus Anlaß der Inauguration des Kronprinzen und des Besuches des Kaisers stattfand, nicht weniger als 650 Briefträge abhandeln gekommen sind, welche sich die Teilnehmer als „Andenken“ mitgenommen haben. Das Corps „Vorussia“, welches die Arrangements des Kaiserfestes in die Hand genommen hatte, erhielt nun öffentlich im Rückgabe des gesammelten Quotes über aber um Zahlung von 1 Mk. 25 Pfg. an den Wirt der „Boner „Beethoven-Halle“ als Reupreis für das mitgenommene „Andenken“. — Eine neue Art, den „Patriotismus“ zu betreiben, dieser Massenbrieffahrt!

Heber eine merkwürdige Art von Leibeigenschaft, der die Lehrer unterworfen sind, berichten merkwürdige Blätter in folgender Notiz: „Der Lehrer B. in Karlow bei Schönberg scheidete zum Sommersemester bei Zahlung seiner Abfindungssumme von 1250 Mk. nach Ablauf 18.“ Auf eine Anfrage nach der besonderen Natur dieser Abfindungssumme lautete die Auskunft: „Während bis zu Ende der 80er Jahre in Mecklenburg-Strelitz für die ersten fünf Jahre nach dem Abgange vom Seminar mit jedem Dienstjahre um 300 Mk. verringert wird!“

Der große Elberfelder Militärreliefungsprojekt ist, wie aus dem von uns bereits mitgeteilten Urteil hervorgeht, trotz der Härte der einzelnen Strafen ausgegangen wie das Hornberger Scheitern. Daß Baumann und eine Anzahl seiner Kunden wegen Anwendung auf Täuschung berechneter Mittel, in der Absicht sich der Erfüllung der Wehrpflicht ganz oder teilweise zu entziehen, verurteilt würde, konnte nach dem Ergebnis der Verhandlung nicht mehr zweifelhaft sein. Aber die Hauptbestrafung, daß die Militärärzte bestochen worden seien, ist dem Gerichtshof verneint worden. Dies Moment hat aber dem Prozeß in der Hauptsache seine Wichtigkeit verliehen.

Ein König. Die „Amberger Volkszeitung“ meldet zur Krankheit des Königs Otto. „Es scheint sicher, daß das Nierenleiden des Königs innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren zum Tode führen müsse, falls die Diagnose der Ärzte sich nicht täusche. Neu und in dieser Genauigkeit noch nicht öffentlich behauptet ist die Mitteilung, daß beim König ein Teil des Drüsenorgans außer Tätigkeit gesetzt ist und daß dieser Prozeß fast fortwähret. Man sucht dem König, da man ihn auf andere Weise nicht zur Behebung der Derschwächtigkeit bringen kann,

Medikamente künstlich in fast genossenen Speisen beizubringen und dadurch eine chronische Entzündung der Arterien und die Wasserfucht hintanzubringen. Der König ist jetzt stark beleibt, da ihm die Bewegung fehlt. Er schläft und ist sehr unregelmäßig. Oft verschlimmert er die Speisen mit mehrem Fröhunger, noch ehe der Diener mit dem Servieren fertig ist, oft läßt er sie stundenlang unberührt stehen. Namentlich in der letzten Zeit soll er mehrere Tage fast keine Speise anrühren, weshalb man ihm durch Bit flüssige Nahrung beibringen mußte. Das innere Leiden verursacht dem König viele Schmerzen, was sich in seiner Erregung offenbart. Die Untersuchungen der Ärzte sind naturgemäß äußerst schwierig, da der Kranke keine körperliche Berührung dulden will. — ein Rest des Befähigt Königlich Unnahbarkeit?“

Ausweisungen von Ausländern. Aus Breslau wird uns mitgeteilt, daß im dortigen Regierungsbezirk während des ersten Vierteljahres 1901 nicht weniger als 15 Oesterreicher mit der Ausweisung aus Preußen bedacht worden sind.

Franzreich. Major a. D. Oberthaus macht wieder Entschuldigungen. Zunächst gibt er an, daß im Jahre von unten bis oben Fällungen begangen werden. Er habe eine ununterbrochene Reihe solcher Fällungen begangen und sie auf Befehl verwendet. Die Fällungen wurden von den Offizieren nicht geahnt, um Vermögensverluste daraus zu ziehen, sondern um die Gelder für nicht eintreffende Ausgaben zu verwenden. Im weiteren erklärt Oberthaus wieder, daß er das dem Kapitän Dupuis zur Last gelegte Verbrechen geschehen und persönlich in den Briefkasten des General-Schwarzkopfs in der deutschen Botschaft gemornt habe.

Rußland. Das freigelegte Rußland. Rußland, das selbst fortwährend in Geldnöthen ist und pumpt, ist gegen seine kleinen Bundesgenossen, wenn es Geld hat, sehr freigebig. So hat die russische Regierung der bulgarischen die Befehle einer Anleihe von 10 Millionen Francs zugesagt. Dem Schatz von Berlin will sie eine Anleihe von 40 Millionen Mark verschaffen, verlangt natürlich als Entgelt territoriale und politische Zugeständnisse.

Die große russische Anleihe ist nun durch einen Ullas des Zaren zur Emission gebracht. Sie wird den Namen „Aprok. Konsolidierte russische Rente“ führen und 424 Millionen Francs betragen. Das Geld soll dazu dienen, die den russischen Eisenbahngesellschaften im Jahre 1900 unvorstellbaren Summen dem Staatsschatz wieder zuzuführen sowie die entsprechenden Ausgaben des laufenden Jahres zu decken. Die Anleihe ist in 53 Serien à 8 000 000 Francs geteilt; die Schuldverschreibungen lauten auf 500, 2500 und 12 500 Francs, und zwar mit der Wagnisse, daß 500 Francs gleich 187 1/2 Rubel, 404 Mark, 19 Pfund Sterling 15 1/2 Schilling, 239 schottländischen Gulden und 96 1/2 Dollars Gold sind. Die Zinsen sind vom 1. Juni 1901 ab vierteljährlich zahlbar. Die Schuldverschreibungen dürfen vor dem 14. Januar 1916 weder zurückgekauft noch amortisiert werden und sind für immer von allen russischen Steuern befreit.

England. Im englischen Unterhaus brachte der Kriegsmister Brodrick am Montag eine Resolution ein, welche die Zustimmung des Hauses in den militärischen Vorschlägen der Regierung, wie sie in dem Militärbudget enthalten sind, ausdrückt. Campbell-Bannerman brachte einen Gegenantrag ein, in welchem erklärt wird, daß das Haus zwar Maßnahmen zur Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres zu unterstützen wünsche, aber zugleich der Meinung sei, daß die Vorschläge der Regierung in vieler Hinsicht den besonderen Bedürfnissen des Reiches und den hart angewandten Finanzen, welche die Nation zu tragen habe, nicht angemessen seien, während sie deren militärische Stärke nicht wesentlich erweitern. Campbell-Bannerman bemerkte dazu, die Unterhaus von drei für den Dienst im Auslande bestimmten Armeekorps sei unzulässig und politisch unerwünscht. Wenn England diese Maßnahmen über Gebühr erhöhe, so könnte diese die Politik des Landes in hohem Maße beeinflussen. Es

könnten sich dadurch Englands Nachbarn herausgefordert fühlen und die Ehrgeizen und zu Angriffen geneigten Elemente im englischen Volke dadurch zur Verfolgung ihrer Bestrebungen angefeuert werden. Campbell-Bannerman betonte am Schluß seiner Rede, die Vorschläge der Regierung bewiesen den Wunsch, die Politik des Friedens und der Freundschaft, auf welcher die Stärke und die Wohlfahrt des Reiches beruhen, zu verfesten.

Spanien. Die Regierung hat den über Barcelona verhängten Belagerungszustand wieder aufgehoben mit der Drohung, denselben sofort wieder zu verhängen, wenn Aufständischen vorlämen. Die Regierung verspricht alle gesetzmäßigen Wünsche aus Rationalen um größere Selbstverwaltung in der Provinz und den Kommunen zu prüfen. Die Unruhen sind von den Anarchisten und Separatisten angezettelt. Die Letzteren sind verpackte Karikaturen und wollen den Einheitsstaat Spanien mit in seine früheren Einzelstaaten zerbrechen. Mit beiden führt die Sozialdemokratie einen erbitterten Kampf.

In Sevilla sind nun auch Unruhen ausgebrochen. Die Arbeiter der Gemüsegärten, 2000 an der Zahl, sind in den Ausstand getreten. Es kam schon zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Folge davon sind Tote, Verwundete und zahlreiche Verhaftungen.

Türkei. Der Postenstreit mit der Türkei dürfte in Folge Einlenkens des Sultans bald beendet sein. Der Sultan schickte seinen zweiten Sekretär Ismet Bey zu den Botschaftern, um sich über die Art zu verständigen, in der seine Befehle in Sachen des Postenstreits ausgeführt wurden. Ismet fand indessen bei den Botschaftern keinen guten Empfang.

Afrika. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Wie die Engländer hoffen, erliegt sich auf einer dem englischen Unterhaus am Montag vorgelesenen Denkschrift. Demnach sind von Juni 1900 bis zum Januar 1901 634 Gebäudefestungen in Südafrika niedergebrannt, nämlich im Juni 2, Juli 3, August 12, September 99, Oktober 189, November 226, Dezember 6 und Januar 1901 3. Von 90 Fällen ist das Datum nicht bekannt.

Frau Bocho hat nach einer Reuter-Nachricht aus Durban am Montag an Bord des „Durwegian Castle“ die Reise nach Europa angetreten; sie hat die Zustimmung Kitcheners zu einer Unterredung mit Krüger erlangt, um auf diesen im Interesse des Friedensschlusses einzuwirken. Das Varenkommando Steyer hatte bei Gosselsfest ein Gesicht mit den Engländern.

Die Wirren in China. China stimmt den Entschuldigungsorderungen zu. Nach einer telegraphischen Meldung aus Peking ist den Vertretern der Mächte am 11. d. M. eine Note der chinesischen Bevollmächtigten zuangetragen, in welcher dieselben den von den Mächten geforderten gesamten Entschuldigungsbeitrag von 450 Millionen Taels akzeptieren und dessen Tilgung innerhalb 50 Jahren von Juli 1902 ab durch jährliche Zahlungen von 15 Millionen Taels vornehmen.

Der chinesische Hof denkt noch nicht an eine Rückkehr nach Peking. Die Mandarinen in Shanghai sind amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß der kaiserliche Hof vor Mitte nächsten Monats nach Kienfung in Honan kommen wolle. Kienfung liegt etwa halbwegs zum Meere auf derselben Höhe wie Sianfung, der gegenwärtige Aufenthaltsort der chinesischen Hofes, etwa 100 Kilometer von der Grenze der Provinz Schantung entfernt.

Der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, theilte am Dienstag im Ministerrat mit, daß 2000 Mann von dem chinesischen Expeditionskorps selbst werde folgen, sobald die letzten Klauseln der Kollektionsnote erfüllt und besonders, sobald die Entschuldigungsfrage geregelt sei.

Den Kontakt zwischen der Stimmung der deutschen Truppen bei der Austreibung und bei der Heimreise schildert wirkungsvoll ein Vertreter

unerschütterlichen Kämpfe erhielt sie vom Schiffsgericht... 2 Tage halt. Die von der Angeklagten hiergegen beim Reichsgericht eingereichte Revision wurde verworfen...

Arbeiterkassier. Die Belegschaft der Ludwigsbahn hat am Montag Abend... 300 (223) männlich, 63 (53) weiblich. Den Hauptgruppen nach geschieden, verteilen sich die Arbeiter wie folgt: gemeine Arbeiter 171 (153), Arbeiter ohne Beruf...

Freigeispruch wurde vom Schöffengericht... 14. Mai. Freigeispruch wurde vom Schöffengericht... 14. Mai. Freigeispruch wurde vom Schöffengericht...

Verwirklichtes. In Dr. Eitz's Bayerischen Vaterland... folgende ergiebige Berichtigung zu lesen: Die Preussenscheit weisen auf ihrer Revue...

Ist nun das Zufall oder Absicht? Jedenfalls ist der Kar aus dem Preussenscheit noch nicht ganz gelöst, da sein Schapel noch etwas geöffnet ist...

Ein polologisch interessantes Vorkommnis wird aus Hildesheim berichtet. Ueber dem Dache des Römer-Klosters wurde dieser Tage von Handwerker ein Mardersnest mit fünf Jungen gefunden...

Kurze telephonische Nachrichten und Besuche.

Berlin, 15. Mai. Bei der zweiten namentlichen Abstimmung im Reichstage über die Brandversicherungsreform...

Frankfurt a. M., 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Oberbürgermeister mit, daß Dr. Eugen Luchs und Frau v. Müller 500.000 M. zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke gestiftet haben...

London, 15. Mai. Wie die Times melden war die chinesische Antinomie wegen der Entschuldigungsfrage von einer französischen Uebersetzung begleitet...

Kurze Nachrichten.

Leipzig, 14. Mai. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Redakteur Rütich von der Leipz. Volksz. wegen Beleidigung des Oberpräsidenten der Provinz Posen...

Stuttgart, 14. Mai. Minister v. Euben theilte dem Landtage mit, die Einführung einer Bahnpolizei für Württemberg, zur Sicherung und zur Sicherung des Bahnbetriebes, sei beschlossene Sache...

Wien, 14. Mai. In einer Mittags abgehaltenen Konferenz der Ökonomen der großen Parteien wurde eine vollständige Einigung über das Arbeitsprogramm des Abgeordnetentages erzielt...

Madrid, 14. Mai. Der Ministerrat beschloß sich mit der katalonischen Frage. Er beschloß, für Katalonien und alle Provinzen eine gewisse Dezentralisation der Verwaltung zu gewähren...

Dresd., 14. Mai. Durch ein am Sonntag entzündenes Feuer wurden 653 Häuser mit 190 Kaufleuten in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 7 Millionen Rubel geschätzt.

Lezte telephonische Nachrichten und Besuche. Berlin, 15. Mai. Bei der zweiten namentlichen Abstimmung im Reichstage über die Brandversicherungsreform...

Frankfurt a. M., 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Oberbürgermeister mit, daß Dr. Eugen Luchs und Frau v. Müller 500.000 M. zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke gestiftet haben...

London, 15. Mai. Wie die Times melden war die chinesische Antinomie wegen der Entschuldigungsfrage von einer französischen Uebersetzung begleitet...

Kurze Nachrichten. Leipzig, 14. Mai. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Redakteur Rütich von der Leipz. Volksz. wegen Beleidigung des Oberpräsidenten der Provinz Posen...

Stuttgart, 14. Mai. Minister v. Euben theilte dem Landtage mit, die Einführung einer Bahnpolizei für Württemberg, zur Sicherung und zur Sicherung des Bahnbetriebes, sei beschlossene Sache...

Wien, 14. Mai. In einer Mittags abgehaltenen Konferenz der Ökonomen der großen Parteien wurde eine vollständige Einigung über das Arbeitsprogramm des Abgeordnetentages erzielt...

Madrid, 14. Mai. Der Ministerrat beschloß sich mit der katalonischen Frage. Er beschloß, für Katalonien und alle Provinzen eine gewisse Dezentralisation der Verwaltung zu gewähren...

Kas den Inhalt haben mit denen: Die sprachliche Kritik. - Wisnards 'geniale' Wirklichkeitspolitik. - Von dem Gen. - Sozialdemokratische Jugendliteratur: Von Heinrich Schütz. - Städtische Baumvereine und Wohnungsfrage. - Von Louis Gahn (München). - Zur Frage des Landbesitzes in Amerika. - Von E. Werner. - Part mit dem Respektionsministerium bei den Ostbahnarbeiten: Von Eduard Gahl. - Literarische Nachrichten: A. Hartmann, Die gemeinliche Arbeitsvermittlung in Bayern. - Rezensionen: In der Schlacht von Antan 2146 v. Chr. Kas dem Kuffigen überlegt von Eugenie Klarm. (Hort-lesung).

„In freien Stunden“. Mehrere Romanblätter für das erste Heft in 10 Bänden. Die Fortsetzungen des signierten und handlungsreichen und von dem Münchener Kaiser-Dame Berger in Kuffenung und Charakteristik meisterhaft illustrierten Romans „Donny und Sohn“ von Charles Dickens und den Kuffenung der Johnsen Kuffenung, „Fretanatus“ eine spannende Geschichte aus der Zeit der Jubelverfolgungen. - Wie können unsere Lesern viele Romanblätter immer wieder empfehlen und ihnen nur anzuweisen, in welchem Heft für weitere Fortsetzung zu greifen.

Le Traducteur, deutsch-französisches Wörterbuch mit französischem und deutschem Sprach. Abnehmerpreis 4 M. per Jahrgang. Gebundene Bände aus allen Gebieten der heutigen und französischen Literatur wohl gemauert Uebersetzung, welche letztere das in sechs Bänden bestehende Wörterbuch in den Wörterbüchern erspart. Probenummern gratis und franco durch Nachh. Ullig, Buchhandlung in Leipzig.

„Der Seemann“ Nr. 10 ist erschienen. Derselbe erscheint monatlich einmal zum Preise von 50 Pfennig vierteljährlich. Redaktion: Hamburg, St. Pauli, Holtenauerstr. 116.

„Cittung“. Für den Parteilosen gegeben bei der Redaktion ein: Durch 24. für Rath und Kasstun 50 Pf.

„Cittung“. Für die streifenden Glasarbeiter in Nürnberg gegeben bei der Redaktion ein: Vom Verband deutscher Buchdrucker in Bamberg-Mühlheimstr. 5 Nr. Weitere Geben können wir gern entgegen.

„Schwaffer“. Donnerstag, 16. Mai, 11 23 Nm., 11 48 Nm. Freitag, 17. Mai, — 12. 21 Nm.

„Ware“. Das „Norddeutsche Volksblatt“ hat sich auch in Barel und Umgegend einen großen Leserkreis erworben und finden daher Inserate die weiteste Verbreitung. Für Entgegennahme von Inseraten und Druckaufträgen ist gerne bereit. Die Filial-Expedition Barel Schallstraße.

Des Dimmelstiftes wegen erscheint die nächste Nummer erst am Freitag Abend.

Verkauf. Der Händler G. Frels zu Neuenberg... Freitag den 17. Mai d. J. Nachm. 2 Uhr anfangend, in und bei der Verkaufung des Gastwirths J. Folkers zu Neuenberg-Mühlentische: mehrere schwere kräftige Arbeitspferde, 20 schöne junge Liffhauer Doppel-Ponys, 50 bis 60 Stück große und kleine Schweine.

Verkauf. Am Sonnabend den 18. d. M. Nachm. 3 Uhr, sollen in Neudorfen, im Saale des Herrn Herrberg: 6 bis 7 Mille gute abgelagerte Cigarren und Cigaretten (sehr passend für Gastwirthse) sowie gute Collettfesseln verkauft werden.

Gefucht. Ein sehr gut erhalt. Fahrrad (fast neu) Kranzpreis halber billig zu verkaufen. Bahnhofstraße 7. part. r.

Gefucht. ein zuverlässiges Mädchen auf sofort fürs Haus und bei Kindern, das auch etwas Handarbeit versteht, ca. 16 Jahre alt. Bant, Borsumstr. 4, 1. Et., beim Rathhaus.

Pfaff-Nähmaschine. Wer eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, sollte im eigenen Interesse nicht veräumen sich die pfaff'sche Pfaff-Nähmaschine zu besichtigen. Diese Maschine ist die beste und beliebteste Nähmaschine der Gegenwart.

Carl Borgelt, Ullmader und Bräuknecht. Wöhrstr. 15. Wöhrstr. 15.

Sämmtliche Mode-Journale für Damen und Herren sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämmtliche Zeitschriften und Wochblätter liefert pünktlich Volksbuchhandlung von G. Buddenberg, Theilenstraße 16, beim Friedrichshof.

Das An- und Verkaufsgeschäft verbunden mit Pfandleih von Frau Amalie Bartels. Conndelch, Conndelchr. 10 empfiehlt sich zum Ankauf von Möbeln, Betten, Gold- und Silberfachen aller Art, sowie guten getragenen Herren- und Damen-Garderoben, sowie Nähmaschinen, Fahrrädern, Uhren, auch werden nicht mehr gehende Uhren in Tausch und Kauf genommen und zahlt die höchsten Preise.

Zu vermieten. Eine Oberwohnung mit Wasserleitung, Stall u. Keller, monatl. 13 M. A. Wagner, Hafenstr. 15.

Zu vermieten. zwei möblirte Zimmer, zusammen oder getheilt. A. Wagner, Hafenstr. 15.

Zu vermieten. zum 1. Juni eine dreizim. Wohnung. Conndelch, Ulmenstraße 13.

Storms Kursbuch für Mai 1901. ist erschienen. Dieses praktische Kursbuch enthält neben dem vollständigen Verzeichnisse der Fahrpläne für ganz Deutschland mit den Anschlüssen nach den angrenzenden Ländern auch Fahrkartenpreise, Frachtabrechnung, Hotelpreiskalender und Speditionskursbuch. Preis 60 Pfg. G. Buddenbergs Buchhandl., Theilenstraße 16, Wöhrstr. 40, 1. Et., frau. Gebiet.

Courier-Räder! Osv. Klinge. Reparatur, Reparatur, Reparatur. Osv. Klinge, Reparatur, Reparatur, Reparatur.

Gut erhaltener Kinderwagen (neu 45 M.) und Sophatisch billig zu verkaufen. Lehrer Dinklage, Pant, Altmühlstraße 1, in der Nähe des Ems-Jade-Kanals.

Kaufmirtes Mädchen für die Vermittlung gesucht. Berl. Raiterstr. 44, 2. Et. 1.

Ein tüchtiger Dachdecker gesucht. C. Richter, Dackdecker.

Suchen ersicht in Verlage von Josef Gogowsky in Bosen: Fort mit den Getreide-Böllen!

Eine Erwiderung von Adolph Bendit. Preis 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Verlagsbuchhandlungen, sowie durch die Verlagsbuchhandlung Josef Gogowsky, Bosen, Grünstraße 7.

Schwierige Fahrrad-Reparaturen, Emallieren, Vernickeln, Anfertigen neuer Theile etc., bekommen Sie am besten bei Dieder. Müller, Barel 63 in Oldend. Händler bekommen Rabatt.

Gute harte ammerl. Blockwurst per Pfund 70 Pfennig. 5 Pfund für 3 Mark empfiehlt H. Begeemann, Barenhaus für Kolonialwaaren und Landesprodukte.

Der Ausverkauf

wird fortgesetzt

und um schnellste Räumung wegen bevorstehendem Umbau zu erzielen, habe ich die Preise auf viele Sachen

nochmals

bedeutend ermässigt!

J. H. Frerichs,
Manufaktur-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft,
Ecke Mittel- und Börsenstrasse.

Bringe meine Schaffstepperei

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung von Schäften nach Maß in kürzester Zeit und guter Ausführung bei Verarbeitung nur besten Materials.

P. Baumgart, Ostfriesenstrasse 30.

Nur bis zum 1. Juli!

Wegen Verkauf meines Hauses und Räumung desselben am 1. Juli arrangire bis dahin einen

Ausverkauf

sämtlicher vorhandener Waaren

zu ganz bedeutend ermässigten Preisen. Knabenhüte, Handschuhe, Broden, Haarshnuck, Ketten, Korsetts, Gürtelbänder, Schlösser usw. gebe zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ab.

H. Lüschen, Bismarckstr. 149.

Restaurant Nordsee-Bad Bant.

Allen Spaziergängern, Ausflüglern sowie den werthen Freunden und Bekannten empfehle meine renovirten, herrlich am Deich belegenen

Lokalitäten mit großen Veranden

und in vollster Blüthe befindlichen Gartenanlagen.

Auskauf von Pshorr-, Franziskaner und Augustiner Bräu sowie hochfeinem Semelinger Bier. Um fleißigen Besuch bittet

Hochachtung

B. v. Sierakowsky.

Neue Wilhelmshav. Str. 6, früher 1.

M. Kariel.

Ausnahme-Preise!

Von jetzt bis Pfingsten wird das gesamte Lager feinsten

Knaben- u. Jünglings- = Anzüge =

zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Neue Wilhelmshavener Strasse 6, früher 1.

M. Kariel

Erstes und größtes Spezial-Geschäft für elegante fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ausnahme-Preise!

Von jetzt bis Pfingsten habe ich die Preise für große Bestände feinsten

- Herren-Jackett-Anzüge
- Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge
- Herren-Hosen, hell und dunkel

ganz bedeutend ermässigt.

Besondere Vorzüge meiner Konfektion:
Eleganter Sitz! Chicé Facons! Aparate Muster!

Neu!

In keinem Laden zu haben.

Taschenmesser

Nr. 64 und Nr. 65, mit 2 prima Stahlfingern, (das Beste was es giebt) und Korzieher, Heft aus Bronze, mit den Bildnissen unserer großen Toten: Nr. 64: Carl Marx und Friedrich Engels. Nr. 65: Wilhelm Liebknecht. Eine Seite mit dem Spruch Marx: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Preis per Stück nur 1,50 Mk., 11 Stück 15 Mk. Ferner empfehle Ia. Rasirmesser unter Garantie: Nr. 500, (halbhohlschliff) 1,50 Mk., ganz hohlschliff 2,50 Mk. James, Sicherheits-Rasirmesser nur 3 Mk.

Carl Riedich in Haan bei Solingen 804.

Multiple Kataloge sämtlicher Solinger Stahlwaaren, Feilen, Uhren, Schußwaffen, Leber-, Gold- und Silberwaaren portofrei.

NB. Die Taschenmesser sind zu haben in der



Neu!

Buchhandlung von G. Buddenberg, Theisenstr. 16, beim „Friedrichshof“.

Schönen Sauerhohl

per Pfund 5 Pf.,

Magdeburger weichlockende grüne Bohnen

per Pfund 16 Pf., empfiehlt

Ferd. Cordes,
Bant, am Markt.

Neue Frühjahrs-Kartoffeln

per Pfund 16 Pf. empfiehlt

Hedwig Kayser,
Neue Wilsch. Straße.

Rossfleisch

frisch, fett und jung, bei

G. Freis, Börsenstr. 26.

Oldenburgische Vereinsbank.

Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.

vermitteln unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf von Wertpapieren, nehmen Gelder zur Ver- einzung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger Kündigung entgegen und vergüten für Einlagen

auf Chek-Konto	3 0 p. a.
auf Konto-Guth mit halbjähriger Kündigung	5 0 p. a.

fest

Eisen-Bad

eingrichtet für Damen u. Herren, mit Zentralfheizung.

Es werden verabreicht:

Dampfbäder, russisch- und irisch-römische, und Gassen- dampfbäder, Massagen, Heilgymnastik, Bienen- und Siegbäder, Kohlensäure und alle medizinische Bäder. Alle ärztl. Verordnungen werden aufs Gewissenhafteste ausgeführt. Verabreichte Dampfbäder und Massagen auch außer meiner Anstalt.

H. Steinweg, Jr. Steinweg,
Wasser- u. Masseur.
Kerstlich geprüft.

Fahrrad
(sehr gut erhalten) billig zu verkaufen.
Altenstraße 15, u. 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Meyer Weg 12, unten, gegenüber dem Friedrichshof.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von

J. H. Paulsen
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Barbierstühlen, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Mein bedeutendes Lager garantiert reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen halte ich bei Bedarf angelegentlich empfohlen. Beste Bezugsquelle für Krankenweine und Cognac.

E. A. König, Peterstraße, Meher Weg.

Kohlensäure

empfiehlt

Rud. Herbers,
Bier- und Gemüsehändler, Bant, Weststraße 23.

Ein gut erhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. Erlang. Börsenstr. 21, 2 Treppen links.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr nach kurzem, aber heftiger Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder trauernder Vater, der Gastwirt

H. Zeppmeisel

im blühendsten Mannesalter von 29 Jahren, nach mit hiernit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme schwererjährt zur Anzeige bringen

Bant, den 15. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ww. Zeppmeisel nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Grenzstraße 49, aus statt.

Danksagung.

für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir langsten Dank.

Frau Wwe. **Vog** nebst Kindern.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant; Druck von Paul Hug u. Co. in Bant. Blatt 2. Blatt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertäglichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangobrief 70 Pfg., bei Gebührenschein 90 Pfg.; nach die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5430), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshöher Straße 82.
Telephon: Reichsamt Nr. 54.

Abonnenten werden die Kuppelpolizei-Kontrollen über deren Namen mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Anzahl. Schlichter Satz nach höherem Tarif. — Zuschriften für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Zuschriften werden nicht erbeten.

Nr. 113.

Bant, Donnerstag den 16. Mai 1901.

15 Jahrgang

Zweites Blatt.

Handelspolitik und Klassenkampf.

Es giebt Leute, die in entwickelten Industriestaaten den Schutzzoll fordern im Interesse der Arbeiterschaft, die sich gleichgültig mit der Klasse der „Produzenten“. Sie halten uns die Behauptung entgegen: Das Interesse der Konsumenten möge den Freihandel fördern, das der Produzenten fordere den Schutzzoll, und dieses Interesse sei wichtiger, als das der ersteren. Wir wollen die Frage unentwirrt lassen, ob die Produktion dem Konsum dient, oder der Konsum der Produktion, ob wir arbeiten um zu leben, oder leben um zu arbeiten. Jedenfalls ist es eine eigene Sorte von „Produzenten“, deren Interessen in einem entwickelten Industriestaat den Schutzzoll fordern. Es ist das Interesse des strapazierten bevorzugten Kapitalistens, das das Schutzzoll bedingt. Wer nicht Realpolitiker genug ist, dieses Interesse dem nationalen Interesse gleichzusetzen, wer das letztere vor allem in der Entwicklung der Produktionskräfte und der Arbeiterschaft des eigenen Landes sieht, der wird finden, daß das neue Schutzzoll in Ländern hochentwickelter Industrie ein Mittel ist, die Produktionskräfte des Auslandes zu entwickeln und die der eigenen Nation zu verlernen. Das liegt im Interesse einzelner Gruppen „nationaler“ Kapitalisten, die auf diese Weise neben ihren eigenen Arbeitern im Inland auch noch andere Kapitalistengruppen, und wenn sie Kapitalisten exportieren, auch noch Arbeiter des Auslandes sich anzuschließen machen, es liegt aber sicher nicht im Interesse der Arbeiterklasse des betreffenden Landes selbst. Die Arbeiter sehen auch ihre nationalen Pflichten nicht darin, ihren eigenen Ausbeutern im Kampf gegen andere Kapitalistensichten und die Nation selbst beizustehen, noch sehen sie ihre internationalen Pflichten darin, ihre eigenen Beschäftigungsmöglichkeiten zu verlernen und sich selbst zu belasten, damit ihre Ausbeuter auch das Ausland ausbeuten und die Arbeiter des Auslandes zu Konkurrenten der Arbeiter der eigenen Nation heranziehen können.

Werthet man unter den Produzenten nicht die Kapitalisten sondern die Arbeiter, dann muß eine weitreichende Politik gerade im Interesse der Produzenten dem neuen Schutzzollsystem entgegenentsetzt werden. Man hat geglaubt, wenigstens dem Ausland gegenüber hätten Kapital und Arbeit gleiche

Interessen, und das System des Schutzes der nationalen Arbeit sei berufen, die so lang ersehnte Harmonie der Interessen zwischen ihnen herbeizuführen. Statt dessen zeigt sich, daß auch in der Handelspolitik die Interessen der Arbeiter und die der Kapitalisten immer mehr auseinandergehen; es zeigt sich aber auch, daß dabei immer mehr die Arbeiterinteressen mit denen der ökonomischen Entwicklung der gesamten Nation zusammenfallen, insofern die der Kapitalisten immer mehr zu Sonderinteressen einzelner Gruppen werden, die die weitere Entwicklung der Gesamtheit schädigen.

Auch hier liegt ein wichtiger Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Schutzzollsystem vor.

So lange die kapitalistische Produktionsweise nicht voll entwickelt war und das industrielle Kapital seinen Ausbeutungscharakter noch nicht deutlich zeigte, waren alle Klassen darin einig, die Politik des Merkantilismus zu unterstützen, selbst jene Klassen, die darunter litten, Arbeiter, Bauern, Kleinbürger. In der Regel waren es absolute Fürsten, die das Merkantilismus in Anwendung brachten; als aber die große englische Revolution in der Mitte des 17. Jahrhunderts an Stelle des Königtums ein republikanisches Regiment setzte, in dem Kleinbürger, Bauern, Arbeiter herrschten, da erwies sich das selbst als noch energischer und tüchtlicher in der Anwendung der Grundzüge des Schutzzollsystems, die der künstlichen Züchtung der Kapitalisten dienten, als irgend eine königliche, der großen Finanz dienliche Regierung.

So galt auch noch in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts in Deutschland der Zollschutz als etwas Selbstverständliches, moran keine Klasse zu rütteln dachte.

Das ändert sich aber, wenn die Industrie weit genug ist, des Zollschutzes entbehren zu können, wenn dieser aufhört, eine Notwendigkeit für die Entwicklung der Produktionskräfte der Nation zu sein und immer mehr ein Mittel wird, den Profit einzelner Ausbeuterfamilien künstlich zu steigern auf Kosten der Gesamtheit oder anderer Ausbeuterfamilien.

Die Handelspolitik wird jetzt ein Objekt innerer Klassenkämpfe, die mitunter die Leidenschaft als höchste entfiammen. In den vierziger Jahren war der Kampf um die Handelspolitik eine der Ursachen, die England an den Rand des Bürgerkrieges brachten; zwei Jahrzehnte später jähre dieser Kampf zu den Ursachen, die in Amerika den Bürgerkrieg tatsächlich entfiammten, und wieder zwei Jahrzehnte später war er eine der Ursachen, die Bismarck trieben, die deutsche Arbeiterklasse zu ächten und außerhalb des Schutzes zu stellen. Sie war der Hauptgegner, den es niederzuschlagen galt, ehe das

große Unternehmen gegen die Launen des Volkes unternommen werden konnte.

Gegen die Arbeiter richtete sich vor Allen die damalige Vereinigung von Schornsteinfegern und Webmachern, gegen sie richtete sich heute. Der Kampf gegen den Zoll ist seitdem ein Theil des Klassenkampfes des Proletariats geworden.

Das tritt am innerenfühligen zu Tage beim Kampfe gegen den Getreidezoll.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 13. Mai 1901.

Nun Bundesrat: Graf v. Helldorf und Dr. v. Zitelmann.

Nach Eröffnung einiger kleinerer Vorlagen folgt die zweite Beratung der Vorlage zum Branntweinsteuergesetz. Die Kommission, welche die Vorlage zum Branntweinsteuergesetz zu beraten hatte, hat ihre Arbeit abgelehnt und keine Beschlüsse gefaßt. Die Kommission für die neu entworfenen Branntwein von 800 auf 500 Heftlitter, 1. Fortsetzung der Branntweinsteuer bis zum 1. April 1902 und der Erhöhung um 50 Pct. (Vgl. S. 113-114). Am vorigen Donnerstag hatte der Senats-Kommission Beschlüsse, angelehnt der vorliegenden Vorlage das bisherige Branntweinsteuergesetz ein Jahr zu verlängern. Dagegen wird gegen die Branntweinsteuer, haben wir mit Rücksicht auf die Beschäftigung dieser Bevölkerung zugestimmt. Am Freitag aber sagte man uns in der Kommission; was geht uns der Senats-Kommission an (Hört! Hört! links). Er ist nicht Mitglied dieser Kommission. Die Besprechungen der Senats-Kommission haben gar keinen Sinn, wenn nicht die Vorlagen beraten werden. Wir beantragen, das Gesetz anzunehmen, wie es vorliegt, und den Antrag zu verlängern. Hier wird der Antrag abgelehnt, die Kommission und den Reichstag geradezu überstimmt. (Gut! richtig! links). Der Senats-Kommission müßte nur ein Vorschlag haben, hier aber ist ein Antrag angenommen worden, der dauernd in das Gesetz hineinzufügen soll. (Wieder links). Ich bitte Sie bringen um Ablehnung des Kommissionsbeschlusses. (Gut! links).

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Von einer Weiterverhandlung des Reichstages kann nicht die Rede sein. Es handelt sich hier um ein bestimmtes, die bei landwirtschaftliche Industrie in einem großen Theile des Landes ermöglichen und der Reichsindustrie ein neues Leben für den Wohl der Produkte schaffen sollen. Ueber die Anwendung des Reichstages haben sich die Herren der Bank oft genug unterhalten. Hier muß ein Gesetz gefaßt werden, welches den Bedürfnissen des Landes entgegen kommt.

Herr v. Schneid (Mitgl.): Ich finde keinen Grund, weshalb man nicht mit dem neuen Bestimmungen gefaßt werden, sondern die Produktion soll eingeführt werden, damit nicht neue erzielte Branntwein den bestehenden Konkurrenz machen. Das ist die ganze Tendenz des Gesetzes. Die Einführung des Kontingents ist für uns unannehmbar. Die Rückficht auf eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung werden wir gegen Artikel 1, Abs. 1 und 2 stimmen.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Der wahre Grund der neuen Bestimmungen ist nur der, daß die großen Branntwein-Produzenten, die in den letzten Jahren den Reichstag der Branntweinsteuer gegen die Einfuhr des Kontingents nicht einträte, dann würden die neu entworfenen Branntwein begünstigt sein gegenüber den alten, denn auch diese müßten sich die Einfuhr des Kontingents gefallen lassen. Das Kontingent der alten Branntwein ist um 7-8 Pct. eingeführt worden, wenn aber das Kontingent von

50000 Liter auf 500000 Liter verringert wird, so bedeutet das eine Einfuhr von etwa 40 Tausend, die den alten Branntwein auf Kosten der neuen zu überlassen. Die ganze Tendenz der Kommissionsbeschlüsse geht darauf hinaus, künstlich das Angebot zu verringern auf Kosten derer, die da kommen wollen. Jeder der Betreiber der südlichen Branntweinereien wäre es, gegen diese für die Spiritusdenkmalen Schicksal das angelegene Gesetzgebung Protest zu erheben. Wir erklären uns gegen den Beschluß der Kommission. (Gut! b. d. G.).

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Es handelt sich hier nicht darum, die neuen Branntwein zu schätzen, sondern nur darum, die alten vor Schäden zu bewahren. (Gut! links). Wir arbeiten doch nicht für die künftige Generation, sondern für die lebende. Ich bitte Sie bringen um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr Richter (Mitgl.): Am dem Beschluß des Senats-Kommissionen haben große Branntwein mitgestimmt, die nicht weit von dem a. Wangenheim entfernt sind. Es kann also nicht davon die Rede sein, daß der Senats-Kommission die Tragweite seines Beschlusses unterschätzt habe. Zum mindesten hätte der Senats-Kommission noch einmal berufen werden müssen, es ist doch noch vorzugehen, daß man sich innerhalb 24 Stunden über eine so wichtige Materie beschließen muß. Die Kommission hat sich nicht beschließen lassen, wie Sie sich verhalten soll. Die Bestimmungen in dieser I. beuten, daß für die ganze folgende Kontingentsperiode bis 1908 die Beschränkung des Kontingents auf 50000 Liter in Kraft bleibt. Die ganze Entscheidung liegt nicht im Interesse von 1 bis 1000 Beschäftigten im Land. (Gut! richtig! links).

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Die Rede war zu sehr, als daß sie noch einmal vor dem Reichstag hätte geäußert werden können. Ich bedauere auch, daß ein Nachgesetz notwendig wurde, aber wir befinden uns in einer Vorlage, und von einer Wiedergabe der Kommissionsbeschlüsse kann keine Rede sein. Die Entscheidung der Senats-Kommission ist für die Produktion von Spiritus fest. (Gut! links). Ich bitte Sie, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Damit schließt die Diskussion. Dieser I. wird nach der Kommissionsberatung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freiwillichen und einiger Nationalliberalen angenommen.

Es folgt die Beratung der Jitter 2. Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Die zweite Sitzung dieser Jitter, d. h. die Weiterberatung des Reichstages. Die Kommissionsbeschlüsse müßten nur dem Spiritus der Wichtigkeit sei weiterer Freiheitsberei geben.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Herr v. Wangenheim (Mitgl.): Ich bitte dem gegenüber um Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Spätes Glück.

Von Robert Berndt. (6. Fortsetzung.)

Die Sache wurde kritisch für den Pseudo-Hoffmann. Wollte er mehr erfahren von dem Knecht, mußte er schon mit offenen Karten spielen. Eine Mitteilung des Letzteren an den Wirth hätte alles verdorben. Dem mußte also vorgebeugt werden.

„Nun gut“, sagte er entschlossen, „ich bin nicht das, wofür ich mich ausbebe. Ich schreibe mir eine christliche Gant zu sein, die es nicht allschweigend mit ansehen wird, daß ein Unschuldigler wieder ins Zuchthaus kommt, während der Schuldigen freikommt.“

Der Knecht, der wirklich ein ephlicher Charakter war und nur die Schu vor dem Gericht nicht verwindern konnte, schaute nachdenklich vor sich nieder.

„Wenn ich nun aber den Schuldigen nicht kenne und überhaupt nicht mehr weiß? Wer will mich zwingen, noch mehr zu sagen?“ fragte er angestrengt.

„Ich!“ antwortete der Fremde fest. „Ihr habt schon zu viel gesagt, um auf halbem Wege stehen zu bleiben, das muß Euch selber eigener Verstand sagen. Auf jeden Fall werdet Ihr, wenn Ihr nicht die volle Wahrheit sagt, eingekerkert; einmal aber im Zuchthaus, wird man das Bemühen leicht aus Euch herausbringen, verlaßt Euch darauf!“

„Dann müßte man doch erst wissen, was ich

Euch gesagt habe, und Ihr werdet das im Vertrauen Geheime doch nicht misbrauchen!“

„Gehört mir das, das ist meine Pflicht! Aber seid vernünftig, Mann; ich will Euch genau schildern, was Euch bevorsteht. Sagt Ihr, was Ihr müßt, das heißt, die Wahrheit, so werdet Ihr allerdings gerechtfertigt vernommen, oder nicht eingekerkert. Ihr habt dann die Genehmigung, einen Unschuldigen aus dem Kerker befreien und seiner Familie wiederzugeben zu haben. Außerdem stelle ich Euch hundert Mark zur Verfügung und Ihr erhaltet die auf Erziehung des Verbrechens vom Gericht ausgefertigte Bewilligung. Das wäre ein hübscher Anfang für Euch, sollte ich meinen, wenn Ihr Euch etwa verhalten wollt. Nun beachtet aber auch die andere Seite. Sagt Ihr mir die Wahrheit nicht, dann werdet Ihr auf Grund Eurer mit gegenüber gemachten Aussagen verhaftet und jedenfalls als Unschuldiger bestraft. Ich denke, die Wahl kann Euch nicht schwer fallen.“

Der Mann schwieg und machte sich bei den Gedanken zu schaffen, um dem Knecht Zeit zum Überlegen zu lassen. Dieser war schnell mit sich im Reinen. Er trat zu dem Fremden und sagte:

„Der Mann schwieg und machte sich bei den Gedanken zu schaffen, um dem Knecht Zeit zum Überlegen zu lassen. Dieser war schnell mit sich im Reinen. Er trat zu dem Fremden und sagte:“

„Genu so wird es kommen, das könnt Ihr mir aufs Wort glauben!“

„Was denn, so fragt, was Ihr wissen wollt!“

„Na, das ist geklaut von Euch! Also war der Bruder Eures Herrn der nächtliche Reiter!“

„Er war es!“ erwiderte der Knecht. „Als gegen ein Uhr der letzte Gast gegangen war, wurde ich von meinem Herrn ins Wohnzimmer gerufen, um aufzuräumen, fand aber den Baumeister nicht mehr vor; dagegen hörte ich noch kurzer Zeit Herdgetrappel, das sich vom Hofe entfernte. Bei meiner Rückkehr in den Stall, wo ich der Vorrichtung wegen die Raterne immer brennen lasse, bemerkte ich sofort, daß der Gaul da fehlte und ebenso eine der wolkigen Decken. Meine Stallflöhe fand ich auch nicht vor, an deren Stelle aber ein paar Hühner.“

„Wie ist das zu erklären, daß der Reiter nicht einen Sattel benutzte, den Ihr jedenfalls auch hier habt?“

„Allerdings ist der vorhanden, wie sogar, aber in meiner Schlafkammer, die ich immer verriegele, wenn ich für längere Zeit den Stall verlasse.“

„Und Ihr habt das nicht sofort Euren Gemüthe gemeldet, der davon bei seiner Vernehmung nichts erwähnt hat, ebenso wenig wie Ihr selbst?“

„Schwieg habe ich das, bekam aber den Befehl, ich solle mich nicht darum kümmern. Bei meiner Vernehmung hat man mich nur gefragt, ob eine Decke fehlte und wenn ich das Pferd am Hofweg vorfand. Das habe ich beantwortet und im Liebrigen geschwiegen, weil man mich eben nicht weiter befragte.“

Der Fremde schüttelte den Kopf.

„Wenn man auf solche Weise verfuhr, war allerdings nichts Politisches herauszubringen! Wie war nun der weitere Verlauf der Sache?“

„Ich legte mich ins Bett, konnte aber vor Aufregung nicht schlafen. Nach längerer Zeit — es mochten wohl zwei Stunden vergangen sein — hörte ich Geräusche vor dem Thorweg und fand draußen das Pferd ohne Decke und mit abgeriebenem Baumgummi. Ich rief es tüchtig ab und stieg wieder ins Bett. Nach einer weiteren Stunde kam auch der Baumeister angeklopft. Er hatte jetzt tothes Paar, trotzdem er doch sonst dunkles Paar, zog meine Stiefeln aus und die Hühler aus und legte ins Haus zurück.“

„Wie kommt Ihr aber wissen, daß es der Baumeister war, und vor allem, daß er bei seiner Rückkehr tothes Paar trug? Im Hofe muß es doch finster geklungen sein und Ihr sagtet selbst, daß Ihr im Bett lagt.“

„Freilich war es im Hofe finster, im Stall brannte doch aber die Raterne. Im Gemüthe bin ich an die Kammerthür, die einer Spalt hat — hier, sehen Sie? — und gucke hindurch. Ich habe ihn so genau beobachtet können und bin meiner Sache gewiß. Bei seiner Rückkehr zur Stube — ich habe ihn selbst hingeführt — trug er wieder dunkles Paar wie sonst.“

„So“, schloß der Knecht, „das ist alles, was ich weiß. Wie sieht nun mit dem (wäre)?“

„Das sollt Ihr haben, hier ist es.“ Der Fremde händigte dem Mann einen Hundst-Marksteinchen.

„Das andere wird das Gericht, nachdem Ihr Eure Aussagen gemacht, ausheben. Das größte Schweben aber unter Gespräch ist jetzt der Hauptfache mit, auch Euren Herrn

Der Antrag rückte sich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der freien Arbeiter, eines großen Teils der Nationalisten, der Wähler und einiger Zentrumsvorwörter ab und wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Artikel 11 der Reglementsverordnung (Demokratiegesetz) wird einstimmig abgelehnt. (Geheiratet links.)

Einleitung und Ueberleitung des Gesetzes werden genehmigt.

Es folgt die dritte Beratung des Gewerbegerichtsentsatzes.

In der Generaldebatte wird die Besetzung des Gewerbegerichts (Rechts) als das ganze Gesetz stimmend angenommen.

In der Spezialdebatte werden die §§ 1 bis 62 b ohne wesentliche Debatte genehmigt. Am 22. wird auf Antrag Treiben folgender Antrag gestellt:

„Eine Besetzung des Gewerbegerichts durch einen allgemeinen Wahlkörper, bestehend aus Betriebsleiter ist zulässig.“

§ 62 c wird mit diesem Zusatz angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls einstimmig angenommen. Die Besetzung des Gewerbegerichts wird einstimmig angenommen.

Präsident Graf v. Helldorf: Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung wird am Sonntag den 11. März um 11 Uhr mit folgender Tagesordnung: Petitionen; Rechnungsabrechnung; Konvention zum Schutze des gewerblichen Eigentums; Handelskongress mit England; Orientierungskongress; Wahlprüfung des Reichstages.

Abg. Singer (Soz., zur Geschäftsordnung): Ruzens meiner Freunde, erhebe ich gemäß § 21 der Geschäftsordnung gegen Vorschlag, daß die dritte Beratung des Gewerbegesetzes morgen auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Präsident Graf v. Helldorf: Der Abg. Singer widerspricht der Tagesordnung in einem Punkte auf Grund einer Bestimmung der Geschäftsordnung. Infolgedessen made ich Ihnen den Vorschlag, die nächste Sitzung abzuschieben. Witzigend den 15. März Vormittags 11 Uhr mit der von mir vorgeschlagenen Tagesordnung.

Abg. Singer: Ich erhebe die ich um die Prüfung der Wahl des Abg. Holz (Nat.) bittet, befristet das Haus diesen Termin, jedoch wird die Wahlprüfung abgelehnt.

Parteinachrichten.

Ein Staatsrat. Ein überreifer Herr scheint im Bezirkamt in Jülich in Bayern zu sitzen; wie der fränkischen Tagespost mitgeteilt wird, hat der Galwirth Grau in Burg-Jarndach am 1. Mai folgenden hochinteressanten „Beisatz“ publiziert erhalten:

Die Genehmigung der von Galwirth Christoph Grau in Burg-Jarndach für morgen, den 1. Mai d. J., erbetenen Erlaubnis wird, nachdem letztere sich als demontische Erlaubnis der sozialdemokratischen Partei darstellte, im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung nach Maßgabe des Art. 4 des resp. Vereinsgesetzes vom 26. Februar 1850 und 15. Juni 1898 hiermit verweigert.

Jülich, den 30. April 1901.

Kgl. Bezirksamt.

Doole.

Das Schönste an der Geschichte ist aber, daß Galwirth Grau diesen ablenkenden „Beisatz“ schon zugestimmt erhalten hat, er überhäupt um die Genehmigung von „Umzügen“ nachgedacht hat — Erklärung mir Graf Derindur, diesen Zwischenfall der Natur . . .

Der Arbeiterbildungsverein „Eintracht“ in Jülich hat kürzlich seinen Jahresbericht über die Tätigkeit im Jahre 1900 herausgegeben. Infolge der Bautätigkeit sank die Zahl der Mitglieder etwas und betrug am Schluß des Jahres 760. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 132.654,90 Mk. Seit dem Jahre 1890, wie diese Section gegründet wurde, bis zum Schluß des Berichtsjahres, betragen die Einnahmen 2394.680,57 Mk.

Sociales.

Zur Wohnungsfrage in Hamburg. Die Bürgerchaft nahm dieser Tage einstimmig einen Antrag auf Einsetzung einer Kommission an, die über die Vermehrung der kleinen Wohnungen bis zu 300 Mk. Mietze beraten soll. Der Antragsteller, Braun, empfahl staatliche Subventionen für den Bau kleiner Wohnungen, Verringerung des Grundsteuerzuges und Eingegenüber, sonst steigt uns der Fogel aus dem Horn. Also reinen Mund, als wenn nichts passiert wäre.“

Mit langen Schritten stelte er über den Hof ins Wohnzimmer, wo er seinen Helfer, den richtigen Pferdehändler, und den Wirth hinter den Stallgäulen fand. Beide mußten wieder geschwiegen haben; der Wirth wenigstens befand sich bereits in jenem Stadium, wo man das Leben nur durch einen togen Schiele sieht.

„Wo kommen Sie denn her?“ rief er dem Eintretenden jostal zu. „Ja so“, beantwortete er seine eigene Frage, „der eine Kompanion im Stalle und der andere hinter dem Glaste!“ Ihr theil ich Euch die Arbeit hüß ein, das muß ich sagen.“

Ein miederndes Gelächter schloß diese geistreiche Bemerkung.

Der Fremde setzte sich ruhig an den Tisch und laßte von dem ihm gereichten Glase.

„Jeder hat sein Amt“, antwortete er gemächlich. „Mein Freund besetzt den Handel, ich die Pferde und Sie — na, Sie sorgen dafür, daß Sie Ihre schlechten Zeug los werden. Sie haben also ganz Recht mit Ihrer hüßigen Arbeitseinstellung.“

„Sehen Sie, Herr Wirth“, sagte nun der erste Pferdehändler, „da haben Sie es! Mit dem in schlecht Ritzen eben, der wirft Ihnen die Steine ins Gesicht.“

(Hörerschaft folgt.)

führung einer Differentialgrundsteuer mit geringerer Belastung der kleinen Wohnungen, Herstellung billiger Vorarbeiten, Errichtung gewisser baulygetlicher Vorarbeiten. Dadurch glaubt er dahin gelangen zu können, daß mindestens 30 000 kleine Wohnungen mehr gebaut werden; denn so viel fehlen jetzt schon in Hamburg. Unter den 183 000 Haushaltungen der Stadt haben nur 79 000 ein Einkommen von über 1500 Mk. Um die übrigen 60 Prozent der Bevölkerung unterzubringen, wären mindestens 90 000 kleine Wohnungen nötig; jedoch Gelasse im Mietpreise bis 300 Mk. gibt es aber nur 60 000, so daß ein beträchtlicher Teil der kleinen Leute gemungen ist, Einkotter zu nehmen. Was der Staat für diese Klasse ausgiebt, wird nach der Meinung des Antragstellers durch Erparungen an Armenunterstützung und Invalidenrente wieder herbeigebraut werden, denn gesunde Wohnungen sind die Grundlagen der Arbeitstrait und Gesundheit.

Die Aufnahme der Nacharbeit in Vätergewerbe. Die Aufnahme der gewerblich unüberrichten „konkreten“, „Gehobten“, sie fahren: . . . Die bestehende Vätergewerbeordnung kann nur als ein eherer Schritt angesehen werden. Statt zurückzugehen, muß der Staat weitergehen; die Nacharbeit in den Vätergewerbe gänzlich verboten werden. Das das hochgehende Publikum zum Frühstücksstasse frühgehobene Semmeln bekomme, ist ganz und gar nicht notwendig; unbedingt notwendig aber ist es, daß ein Staat, der auf den Namen eines Kulturvolkes Anspruch erhebt, und der jetzt schon über die Zivilisierter bestrebt, die in seinem Bereich vorkommende unwürdige Massenmenschen scheidet verbündet.“

Gerichtliches.

Das Kölner Bauamt vor Gericht. Bekanntlich wurden im Jahre 1899 in Köln 12 Menschenleben infolge Unfallsfähigkeit der Bauleistung vernichtet. Der eingestellte Bau war ein Neubau von sechs Etagen, worin bereits die Stukturen tätig waren. Die ganze innere Konstruktion des Hauses ruhte auf zwei schmiedeeisernen Säulen, die auf zwei auf Pfosten gebaute Mauerwerkeln aufgesetzt waren. Die letzteren waren entgegen den genehmigten Plänen, anstatt zwei Meter nur einen Meter tief unter der Kellerfläche, und statt mit Cementbeton, mit gewöhnlichem Mörtelarmiert hergestellt. Die durch alle Etagen mit der Stanzplatte auf sogenannten Knotenheinen, als welche man — es ist unglücklich — je drei alle, im Bau vorgefundene kleinere Treppensäulen von ungenügender Tiefe verwendete, um die Unterlage magerer zu bekommen, hatte man die binneren Treppensäulen unterteilt und den hohlen Raum mit Cement ausgefüllt. Aufser dieser verdrehten Bauweise hatten die Knotenflächen eine noch andere alle Rauer, anstatt sie neu aufzurichten, mißbrauchte und ihr durch das Davorbauern eines halben Steines das Ansehen einer neuen Mauer gegeben. Ferner wurde eine Bauezeichnung benutzt, die von der genehmigten abwich. Der Einbau geschah, wie man annimmt, durch den Zusammenbruch eines der beiden gemauerten Pfeiler, im Kellergefäß. Man fragt sich: „Wo konnte das alles her zur Ueberwachung des Hauses berufenen Schlichter entgehen?“ Das Gericht sprach den Zeichner frei. Der Architekt wurde zu drei, der Maurermeister zu zwei — Monaten Gefängnis verurteilt. Die Begabung dieses außerordentlich mitlen Urtheil ist uns nicht bekannt geworden.

Der unästhetische Simplizismus. Ueber eine mißgünstige Sittlichkeitsaktion wird aus Breslau gemeldet: Kürzlich hatten sich 24 Wirthe, Buchhändler und Barbier vor der hiesigen Strafammer zu verantworten, weil sie durch Verbreitung der angeblich unästhetischen Sittlichkeitsnummer des „Simplizismus“ sich gegen die Sittlichkeit vergangen haben sollten. Der Staatsanwalt beantragte gegen sämtliche Angeklagte eine geringe Geldstrafe, das Gericht erkannte jedoch in allen Fällen auf Freisprechung. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen.

Ein Nachspiel der durch die Winterliche Nordsee gestillten Reineispropylie wird das Königer Landgericht demnach beschäftigen. Die Vorunterlegung gegen den Detektiv Schiller aus Berlin wegen verachteter Vereitelung von Weineid ist vor einigen Tagen abgeschlossen worden und es dürfte binnen Kurzem gegen ihn Klage erhoben werden. Schiller befindet sich im Februar d. J. in Unterjüngerschaft. Namenslich wird der Prozeß über das Treiben der verschiedenen „Rechercheure“ und Kattatoren weitere Aufklärung bringen.

Freisprechungen hat das Schwurgericht in Straubing den 19jährigen Steinbauer Georg Kumer aus Metten, der einen Gendarm erschossen hatte. Kumer schreite im Postmühlhaus mit der Kellnerin, der Gendarm Dietrich, der zu dem Mädchen in Beziehungen stand, wurde eifersüchtig, ging dem Kumer auf dem Heimweg nach und griff ihn, so erzählt Kumer, mit Schlägen an. Der Ueberfallene wehrte sich mit dem Messer und traf den Gegner ins Herz. Der Vorzug hatte keine anderen Zeugen, und da der Zeamund des Angeklagten bisher gut war, während der Gendarm nicht im besten

Auf stand, so erkannte die Geschworenen nach dem „Kur. f. Niederbayern“ auf Freisprechung.

Ein „Denkmal“ für Verbreter? Ueber die Frage: „Ist ein Solgen ein öffentliches Denkmal und ein Gegenstand der Wissenschaft?“ hat die Strafkammer in Oden die Wissenchaft. Zwei Arbeiter waren angetroffen, im vorigen Jahre auf der Rißlerberg Straße einen alten Galgen umgeworfen zu haben. Die Staatsanwaltschaft bezeichnete den Galgen als öffentliches Denkmal und Gegenstand der Wissenchaft (§ 7), durch dessen Beschädigung Strafe nach § 304 St.-G.-B. verurteilt sei. Das Gericht trat der Auffassung der Verteidigung bei, wonach ein Galgen als öffentliches Denkmal nicht zu betrachten sei und erkannte wegen einfacher Sachbeschädigung auf 10 Mark Geldstrafe.

Gewerkschaftliches.

Der Malterstreik in Hannover ist beendet. Mit 226 gegen 12 Stimmen wurde in der letzten Versammlung der Streikenden beschlossen, den Streik für beendet zu erklären und die Arbeit wieder aufzunehmen. Nach den Zuschlüssen der Janung war dies Resultat vorauszusetzen. Wenn die Streikenden auch nicht Altes erreicht haben, so doch den weitesten größten Theil ihrer Forderungen. Durch die Festlegung eines Minimallohnes von 40 Fr. pro Stunde, sowie durch die offizielle Einstellung der 9 1/2stündigen Arbeitzeit sind weitestgehend die gründete Verhältnisse geschaffen, von denen aus sich weiter arbeiten läßt. Dieser Job ist in dieser Beziehung im Malterberufe recht trübe aus.

Die Kampfer in Hamburg sind in eine Lohnbewegung getreten.

Arbeiterbewegung.

Der Arbeiter-Turnbund hält seinen diesjährigen 5. Bundes-Turntag am Freitag den 10. März in Hamburg (Burg Blankenburg) ab. Eine große Anzahl Anträge stehen zur Verhandlung. II. a. wird gemüthlich Mittel und Wege zu finden, um der Arbeiter-Turnbewegung in den Gewerkschaften mehr Eingang zu verschaffen; die literarischen Unternehmungen des Bundes sollen auf hochbildlicher Grundlage organisiert werden; die Turnleistung soll zweimal monatlich erscheinen und in allen Vereinen obligatorisch eingeführt werden; Anstellung eines besoldeten Beamten; Errichtung von Kreis Turnfesten z. Die Preisleistung wird auch wieder ventillirt werden.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die neuesten lenkbaren Luftschiffe. Das englische Kriegsministerium hat, wie „Englisch Mechanik“ meldet, seine Bereitwilligkeit erklärt, eine von Dr. Francis Alexander Barton erfundene Flugmaschine zu bauen, vorausgesetzt, daß sie gewisse Bedingungen erfüllt, denen der Erfinder genügen zu können hofft. Das Luftschiff besteht in einer Kapsel mit einer Plattform, die an einem sigarenförmigen Ballon hängt und in jeder Richtung gesteuert werden kann. Außerdem wird gleichzeitig berichtet, daß ein junger Spanier, Senor Bergara, eine Flugmaschine erfinden habe, mit der er hofft beweisen zu können, daß er alle Schwierigkeiten überwinden habe. Sie ist bereits fertig gebaut und steht für die Versuche auf der Wiese der Firma Denny Brothers in Glasgow bereit. Sie hat überhaupt keinen Ballon, sondern ist eine reine und einfache Flugmaschine, die durch menschliche Kraft bewegt wird.

Vermischtes.

Warum keine Polizei da war. Eine Düsseldorf-Zeitung berichtet: Am 1. Mai Abends gegen 10 1/2 Uhr kam plötzlich ein Herr in das Restaurant „Kaiser Friedrich“ in Oberkassel und forderte die Gasse auf, ihm zur Hilfe zu eilen, er sei mit einer Dame vom Strophen angefallen worden. Sofort begaben sich drei Herren auf die Verfolgung, konnten aber leider nicht der Verbrecher habhaft werden. Die Stroche hatten die Dame in einer Weise zugerichtet, die jeder Beschreibung spottet. Die Dame war sichtlich mißhandelt, ins Gesicht getreten und von den vier Strophen verarmt worden. Obgleich sofort nach einem Arzt geschickt wurde, war weder in Oberkassel noch in Düsseldorf einer zu treffen. Auch war in ganz Oberkassel kein Gendarm aufzufinden. — Unser Düsseldorf-er Parteitagan bemerkt dazu, daß die Polizei an diesem Tage — dem 1. Mai — zur Maßfeier ausgehoben war, um aufzusuchen, daß dem Staate kein Schaden geschähe. Das ist nun glücklich vermieden worden. Die Sicherheit der Stadt aber konnte behalt an diesem Tage nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden.

„Zug“ im frommen Köln. Wie es mit der „Heiligkeit“ der Ehe in unserer, ihrem Verfall entgegengedehenden bürgerlichen Gesellschaft steht, wird durch eine Mitteilung unseres Kölner Bruderblattes recht drastisch illustriert. Dasselbe schreibt: „Zug“ benennt sich die allernuewste Gründung in Köln. „Zug“ ist ein Privat-Detektiv-Institut, das sich in einer Anlage im Stadt-Ringel folgendermaßen einführt: „Zug, Privat-Detektiv-Institut Köln, Branderburgerstraße 9. Unter diesem Titel wurde in Köln ein Unternehmen gegründet, welches sich die schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe stellt, die eheliche Treue, sowie das Privatleben einzelner Personen streng zu überwachen, über deren Lebensmangel eingehende Ermittlungen und Beobachtungen anzustellen und den Auftraggeber demnach zu beschreiben. Jeder gemessene Vater sollte, bevor er die Hand seiner Tochter verleiht, sich der Worte des großen Rhetors erinnern: „Derum prüfe, was sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet; der Wahn ist kurz, die Reue ist lang!“ und Rückfälle über den Beirathung einziehen. Das Institut Zug beansprucht keine hohen Summen für seine Bemühungen, weshalb ein Jeder die Ausgabe eines kleinen Geldbetrages dem ewigen Zweifel vorziehen sollte. Auf Wunsch wird mit dem Auftraggeber nur mündlich verhandelt und ist das Bureau zu jeder näheren Auskunft geneigt. Hochachtungsvoll Privat-Detektiv-Institut „Zug“. Die neue Einrichtung kommt im frommen Köln einem längst gefühlten Bedürfnis entgegen. Die Kölner Sternengasse steht ja unter Anderem, daß es unter Umständen sehr gut ist, über das Verleben nicht nur der jungen Geliebten, sondern auch mancher Züger aus Kölner Familien Erhebungen einzugehen. Und wenn das Institut die sämtlichen von Kölner Männlein und Weiblein besangenen Sünden wieder die eheliche Treue auskundschaften sollte, dann würden hundert Beamte bei Weitem nicht ausreichen. „Zug“ wird sein Geschäft natürlich nur mit tugendhaften Mitteln betreiben, nicht etwa nach dem Muster jenes Berliner Instituts, das als Besesselt die eheliche Treue durch seine Beamten zum Gebruch zu verleben suchte, deren Wärmern so ein kleiner Gebruch zur Sphärendungsstange leitete. Ein derartiges „Zug“-Institut dürfte auch an vielen anderen Orten einem tiefgefühlten Bedürfnis entgegenkommen.

In der Engelshäckeri großen Stills, die in Christiania entdeckt worden ist, sind jetzt, wie der „Täglichen Rundschau“ aus Christiania geschrieben wird, die Untersuchungen in der Hauptsache abgeschlossen. Hauptpersonen sind die drei „Mittelmänner“ Pauline Olsen, Anna Johansen und Maria Paulsen, sämtlich uneheliche. Jede von ihnen besitzt zwei bis drei Kinder, obgleich Anna und Maria selbst erst in den zwanziger Jahren sitzen. Diese drei Hieberrinnen begannen ihre Thätigkeit im vorigen Sommer, brachten aber in der kurzen Frist die zu ihrer Verabreichung nicht weniger als 27 Kinder um. Das Verbrechen der drei Engelshäckerinnen bestand darin, daß sie die ihnen übergebenen Kinder planmäßig vernachlässigten. Da die armen Opfer nie gemessen wurden, starben sie bald von Schmutz. Zu essen bekamen sie nur schlechte und wenig nahrhaft, und wenn sie allzu sehr vor Hunger schrien, wurde ihnen saure Milch eingetränkt, was natürlich wie Gift auf die schwachen Mägen wirken mußte und dazu beitrug, ihren Leiden ein Ende zu machen. In vielen Fällen sind die Kinder garabau erkrankt worden, indem man ihnen eine Menge Kleider auf den Kopf packte. Das gewöhnliche Treiben der Engelshäckerinnen wurde dadurch aufgedeckt, daß eine eines Nachbarninnen der Olsen und Andren einen fürchterlichen Geruch wahrzunehmen, der vom Boden der letzteren kam. Ihre Bemerkungen, die sie hierüber auszusprechen, wurden zufällig von der 13jährigen Tochter der Olsen gehört und der Mutter berichtet, und nach am selben Abend mußte das Mädchen eine kleine Riste, die auf dem Boden gelanden, nach dem Ritzenhof bringen und dort eingeben. Dann erzählte das Mädchen treuherzig den Nachbarninnen, in der Riste waren zwei Kinderleichen gewesen, doch hätte die Mutter kein Geld gehabt, sie zu begraben. Später hat man dann weitere Kinderleichen auf Boden, in Kellern und in Nebengebäuden gefunden.

Dumorfisches.

Unterschied. Rohin (zur jungen Frau, welche ihr die orthographischen Fehler im Rückenbuch verbessert): „Sehen Sie, gnä' Frau, das ist der Unterschied zwischen uns beiden: Sie wissen, wie's geschrieben wird, und ich weiß, wie's getocht wird!“ (R. d. Bl.)

Auf dem Balle. Doktor (sich die Stirne trockenend): „Donnerwetter, hat mich die dicke Rättin beim Damenwägel geholt! Für diese — „ärztliche Beaufichtigung“ werd' ich ihr aber 10 Mk. in Anrechnung bringen!“ (R. Bl.)

Aus den Provinzen.

Gesellschaftliches.

Odenburg. „Gesellschaftlicher-Bericht.“ Sonnabend, 18. Mai. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei G. Heilmann, Kurwirth. „Bericht der Schmiebe.“ Sonnabend, 18. Mai. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Dr. Börner, Advokat.

Odenburg. Unerwartliche Kaufkraft in Odenburg. Gewerbevereinen, in Odenburg der Unfall, Krieger und Invaliden-Versicherung errichtete Heilmann, Kurwirth, 12. B. Auch werden daselbst Mittheilungen über die Errichtung der Arbeiter-Schulgenosse zur Arbeiter-Versicherung an die Administration entgegen genommen, sowie auch die Gesetze zur Errichtung der Odenburger Einwohnungs-Versicherung. Gewerkschaft Radon, von 1 1/2 bis 3/4, Abends von 7 bis 8 1/2 Uhr.

Bavel. Soll dem Arbeiter kein Recht verweigert werden, so bald er sich Kaufkraft und Uebersicht bei G. Heilmann, Kurwirth, 12. B. Auch werden daselbst Mittheilungen über die Errichtung der Arbeiter-Schulgenosse zur Arbeiter-Versicherung an die Administration entgegen genommen, sowie auch die Gesetze zur Errichtung der Odenburger Einwohnungs-Versicherung. Gewerkschaft Radon, von 1 1/2 bis 3/4, Abends von 7 bis 8 1/2 Uhr.

Zeber. Rath und Kaufkraft bezüglich der Arbeiter, Unfall und Invaliden-Versicherung, sowie der Errichtung des Einwohnungs-Versicherung, unentgeltlich Karl Schmitt, Odenburg.

Elysium zu Neuende.
Am Himmelfahrtstage:
Großer öffentlicher Ball
zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Joh. Folkers.

Grüner Hof, Schaar.
Am Himmelfahrtstage:
Gemüthliches Familien-Kränzchen
wozu ergebenst einladet
M. Weiske.

Theater-Variété „Adler“.
Am Himmelfahrtstage (16. Mai):
Großes Tanz-Kränzchen.
Entree frei! Entree frei!
Meine werthen Freunde und Gönner lade hierzu ganz ergebenst ein.
H. Kathmann.

Rüstringer Hof.
Am Himmelfahrtstage:
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr
Neu! H. A. Mennert-Walzer. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Fahren-
tanz und Polonaise.
Familien beehrte ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Chr. Sauerwein.

Burg Knyphausen.
Den schönsten Park in der Umgegend
von Wilhelmshaven
halte ich allen Ausflüglern wie Vereinen und Schulen
bestens empfohlen. Schöne schattige Sitzplätze bieten den
Besuchern einen angenehmen Aufenthalt. Gute Speisen
und Getränke zu zivilen Preisen. — Streng reelle Be-
dienung. Um zahlreichen Besuch bitte
R. Wilms, Gastwirth.

Geschäfts-Anzeige.
Mit dem heutigen Tage übernahm ich das früher von Herrn
C. Bruns geführte
Kohlengeschäft
und bitte, mir das früher bewiesene Wohlwollen gütigst ferner
zuwenden zu wollen.
Unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zeichne
mit aller Hochachtung
F. Tenckhoff, Bant,
Annenstraße.

Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand
Wien IV, Gumpendorferstraße 18.
Große Preisherabsetzung!
Stimmen der Freiheit.
Stüthenleste der hervorragendsten Schöpfungen unserer Arbeiter- und
Volksdichter.
800 Seiten. Mit 37 Porträts. In Prachtband gebunden.
Statt 6,00 Mk. nur **3,00 Mk.** so lange
der geringe Vorrath reicht.
Enthält die schönsten Gedichte von Heiligensath, Regri, Prus, Bruns Wille,
Beranger, Sallet, Maday, Kob. Seibel, Herwegh, Wendell, Jacoby, Delle
Gray, Petz, Lingg, Hügel, untern drei reichhaltigen Arbeiterdichtern
(„Schiller-Sing“, Neger, Preußler u. K.) usw.
Ein unerschöpflicher Schatz deklamatorischer Vor-
träge für Arbeiterfeste.

Visitenkarten werden in modernster Ausführung rasch
und billig angefertigt in der
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Zur gefäll. Beachtung!
Am falschen Auffassungen, als hätte ich mein Kohlen-
geschäft aufgegeben, entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, daß
sich mein Geschäft für Brennmaterialien und Hartkohlens in
meinem an der Heinestraße (zwischen Schienenstrang u. Koon-
straße) neuerbauten Hause mit großen Lagerschuppen befindet.
Das früher im Tendhoff'schen Hause an der Annenstraße von
mir innegehabte Geschäft wird also in den neuen Gebäuden
von mir in bedeutend erweitertem Umfange fortgesetzt und
bitte daher meine werthe Kundschaff, sowie Freunde u. Gönner,
mir ihr Wohlwollen auch im neuen Geschäftslokale bewahren
zu wollen.
Achtungsvoll
C. Bruns, Kohlenhändler,
Bant, Heinestraße.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Gefällung oder Überladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verflüchtigung
ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirksamkeit schon seit vielen Jahren erprobt ist. Es ist dies das bekann-
te **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglich, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und kühlt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein befeitigt Störungen in den Blutgefäßen,
reingt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist
sogar im Keime erstickt. Man sollte also nicht küssen, keine Anwendung
andere Speisen, Trinken, Gemüthsleidenden Mitteln vorzuziehen. Sym-
ptome wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden
am lothigsten auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken befeitigt.
Und deren unangenehme Folgen, wie Ver-
stopfung, Schlaflosigkeit, leichte Stomatitiden in Ober, Hals u. Hohl-
röhren, (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und ge-
lind befeitigt. Kräuterwein befreit Unterdrücktheit, verleiht dem Ver-
dauungssystem einen Kollaps und entfernt durch einen leichten Stuhl un-
taugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung, sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gleichiger Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung
u. Gemüthsüberreizung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen
Nächten, liegen oft solche Kranke langsam dahin. **Hubert Ullrich's**
Kräuterwein befreit von geschwundenen Lebenskraft einen bleichen Zustand. **Hubert Ullrich's**
Kräuterwein befreit den Appetit, fördert Verdauung und Ernährung, trägt dem Schlafmangel
schleunig ab, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten
Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Kranstimmungen
und Dankreden benehmen dies.
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den
Apotheken von **Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgödens,**
Friedenburg, Fedderwarden, Jever, Hooksiel, Hohen-
kirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stollhamm,
Seefeld, Jade, Varel usw., sowie in Ostpreußen und ganz Deutsch-
land in den Apotheken. — Was verdient die Firma **Hubert Ullrich,**
Königs, Weststraße 82, 3 und viele Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands portis- und frachtfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Kein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:
Kalksalz 300,0, Rheingras 100,0, Rothweiz 240,0, Obergelbst 150,0,
Küchling 30,0, Renna 30,0, Feinöl, Kalk, Weizenmehl, amerz. Kraft-
wurz, Ostpreußen, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

**Billigste u. reellste
Seingquelle
für**
Gardinen von 20 Pf. an.
Läuferstoffe von 20 Pf. an.
Bettstücken unter Garantie.
Kleiderstoffe in jeder Preislage.
Alpaca! Neuheiten!
**Beste
sagt für die
Hälfte des Preises.**
Heinr. H. Janssen,
Marktstraße
Nr. 17.

Starke dauerhafte Sohlen
in den verschiedensten Größen und
Stärken aus allerbestem Leder erhält
man sehr billig in der
Lederhandl. v. Heinr. Stegmann,
Marktstraße 29,
Verkaufsstelle: Kaufmann
Decker, Kopperhorn.

**Empfehle jeden Abend
von 6 Uhr an:**
Frische Wiener,
Frankfurter, sowie warme
Knoblauch-Burk.
C. Schweidhardt,
Bismarckplatz 2.

**30 bis 40 große und kleine
Schweine**
welche ich billiger, auch auf
Zahlungsfrist verkaufe.
Ad. Wessels, Geydens.

**Gämmtl. Farbwaren,
Pinjel zc.**
kaufen Sie gut und billig in der
Drogen- u. Farbenhandlung von
Rich. Lehmann
Bismarckstraße 15,
und in der Drogerie zum rothen Kreuz
in Bant.

Den Nagel auf den Kopf

trotzen alle praktischen Haus-
frauen, die das triebfähigste und
seit 27 Jahren bewährte
Liebig's Backpulver
mit dem Bäckerkönig,
(D. R. P. A. No. 7402) verwenden.
Vorbereit. kauftlich.
Meine & Liebig, Hannover.
Aelteste Backpulv.-Fabr. Deutschl.
Vertreter: **Heinr. Wefel.**

Zu vermietthen
in dem Grabmann'schen Hause zu
Scharreibe die Untermöschung mit
Bäcker- und eine Oberwohnung, bestehend
aus drei Wohnräumen u. einer Kammer.
Mandat **Schwitters, Bant.**

Zu vermietthen
zum 1. Juni oder später eine schöne
vierzimmerige Etagenwohnung mit Stall
und Keller.
Bant, Neue Wiltb. Straße 82.

Suche
auf baldigst einen in jeder Hinsicht
tüchtigen, selbständig und zuverlässig
arbeitenden, soliden, möglichst ver-
heiratheten **Dachdecker** auf dauernd
bei hohem Verdienst.
A. Veruhalm, Bant,
Cementbauplattenfabrik.

Gesucht
auf sofort oder später ein Sohn acht-
barer Eltern als Lehrling.
M. Christians, Schneidemeister,
Hfel.
Kustant ertheilt **R. Schwitters, Jever.**

Gesucht
ein Kellnerlehrling
Sempels Hotel.

Eine Plätterin
hält sich aufs Beste in und außer dem
Hause empfohlen.
Lombard, Friederikenstr. 21, 2. Et. 1.
Krankheits halber ein sehr gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verkaufen. Markt Kaiser-Spezial.
Vert. Dorsenstraße 21, 1 Tr.

Das Schuhwaaren-Geschäft von **Trost & Wehlau,**

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße,

bringt zum bevorstehenden Pfingstfest wie zur Sommerfaison sein großes Lager in Schuhwaaren aller Art in empfehlende Erinnerung. — Unsere neuen Sommer-Schuhwaaren zeichnen sich aus durch: Zahlreiche Neuheiten! Reichhaltigkeit in der Auswahl! Eleganz im Muster! Vorzüglichste Paßform! Bestes und schönstes Material sowie gediegene Nachart!

Es ist für Viele schwer, aus der Fluth von Angeboten das Richtige heraus zu finden. Wir empfehlen allen Denjenigen, die bis jetzt noch keinen Versuch mit unseren Schuhwaaren gemacht haben, einmal unser Verkaufslokal zu besichtigen.

Für jedes Paar Schuhe oder Stiefel leisten wir die weitgehendste Garantie.

Gleichzeitig machen wir auf unsere große Schuhmacherwerkstatt aufmerksam.

Jede Reparatur wird in denkbar kürzester Zeit dauerhaft und solide ausgeführt.

Anfertigung nach Maas unter Garantie der Haltbarkeit und guten Paßform.

Trost & Wehlau, Schuhmacher, Neue Wilh. Straße.

Mariensiel.

Am Simeelsfahrstage:
Großes

Blumen-Verkegeln.

Es ladet freundlich ein

J. Bremer.



Die grossen Frühjahrs-Sendungen in

Kinderwagen

sind eingetroffen u. empfehle diese billigt.

Ed. Buss

Bismarckstr. 56a.

Am billigsten kaufen Sie gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von

B. F. Schmidt, Marktstraße 33

und in meiner Verkaufsstelle

L. Bruns, Berl. Gölfstr. 62.

Bestellungen

auf Harzer Gebirgsthee nimmt entgegen **C. Altmeyer,**

Grabenstraße 8, früher 21.

Kinderwagen

in moderner Ausstattung empfehlen zu billigen Preisen
Hinrichs & Frerichs,
Bant.

**Waarenhaus
B. S. Bührmann.**

Garnirte
**Damen- und
Kinder-Hüte!**

Herren- und Knaben-
Stroh Hüte

in allen modernen Farben
und Formen.

Arbeiter-Turnverein „Phönix“

Sonnabend den 18. Mai cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
in der „Arde“.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Gesangverein Frohsinn

Am Simeelsfahrstage:

Ausflug nach Ostiem

(Barkeler Busch).

Abfahrt 6 55 Uhr Morg. v. Bant.

Freunde, welche sich am Ausfluge beteiligen wollen, sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Restaurant Lindenhof

Verläng. Noonsstraße.

ff. helle und dunkle Biere.

Kalte u. warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Empfehle meine beiden gedekten

Regelbahnen zur geß. Benutzung.

Aug. Schramm.

Kopperhörn.

— Großes —

Karussell-Bergnügen.

Sin an **Donnerstag, Freitag**

und **Sonntag** mit meinem Karussell

anwesend. Um erge Theilnehmung bitte!

Hochachtungsvoll

A. Müller, Karussellbesitzer.

Sin **Freitag** Abend

in Neuhappens, Alte

Strasse 21, mit freischem

☞ **Kohleisch** ☞

anwesend.

A. Bergull, Bant.

Sin Freitag

Allgemeine Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 5. Zahlungsperiode

(21. April bis 18. Mai) sind bis

zum 18. Mai zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

Thaden.

Beerdigungs-Vereinigung

der Arbeiter

der Maschinenbau-Werkstatt.

Sonnabend den 18. Mai,

Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn J. Saale, Neubremen.

— Tagesordnung: —

1. Hebung der Beiträge und Auf-

nahme neuer Mitglieder.

2. Kassen-Abrechnung.

3. Vorstandswechsel.

4. Verchiedenes.

Die Mitglieder werden auf § 13,

Abz. 2, besonders aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Sterbekasse

der **Fischler.**

Montag den 20. Mai cr.,

Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn **Feld.**

— Tagesordnung: —

1. Delegirtenwahl und Anträge zur

Generalversammlung.

2. Neuwahl der Ortsverwaltung.

Um pünktliches Erscheinen der Mit-

glieder ersucht

Die Ortsverwaltung.

Achtung!

Arbeiter-Turn-Verein Heppens.

Am Simeelsfahrstage:

Ausmarsch nach Hooksiel.

Abmarsch ped. 6 Uhr Morgens. —

Bereitsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.